

Österreich hat eine neue Regierung

Knapp zwei Monate nach der Wahl haben sich SPÖ und ÖVP auf die Bildung einer Großen Koalition geeinigt. Das Kabinett Faymann endet im Oktober 2013, da die Legislaturperiode von bisher vier auf fünf Jahre verlängert wurde.

Von Michael Mössmer.



Foto: BKA/HBF / Dragan Tatic

Am 2. Dezember 2008 wurde die neue Bundesregierung mit Werner Faymann (r.) als neuen Bundeskanzler und Josef Pröll als neuen Vizekanzler und Finanzminister (l.) von Bundespräsident Heinz Fischer in der Präsidentschaftskanzlei angelobt.

Noch Anfang November sorgte die Konjunkturkrise für wesentliche Hemmnisse im Fortgang der Regierungsfindung nach der Neuwahl am 28. September 2008, denn alle Verhandlungen wurden von der Grundsatzfrage dominiert, ob und wie weit sich der Staat angesichts der Wirtschaftlage und der drohenden Probleme verschulden solle. Während die SPÖ auf dem Standpunkt stand, es solle nun „Geld in die Hand ge-

nommen werden“, um die Ausweitung der öffentlichen Investitionen, die Förderung von Unternehmensinvestitionen und die Entlastung der Arbeitnehmer gewährleisten zu können – womit in Zeiten des Wirtschaftsabschwungs die Konjunktur stabilisiert werden könne, hielt die ÖVP dagegen, es dürfe keine Schuldenexplosion geben. Überbordende Schulden auf dem Rücken unserer Kinder dürfe es nicht geben, sie würden auch zu

weiterer Arbeitslosigkeit führen. Dennoch begab man sich auf die Suche nach einer gemeinsamen Linie, auch wenn zu diesem Zeitpunkt an einer schnellen Lösung gezweifelt wurde. Jedenfalls stieg durch die alarmierenden Wirtschaftsnachrichten und die düsteren -prognosen der Druck vor allem auf die ÖVP, sich ausschließlich auf die Verhandlungen mit der SPÖ zu konzentrieren. *Lesen Sie weiter auf der Seite 3* ➤

Die Seite 2



Die neue Regierung S 3



BMWf-Enquete E-Voting S 16



Keine Lichtblicke für die Industrie S 30



Matador: 100 Jahre altes Spielzeug S 36

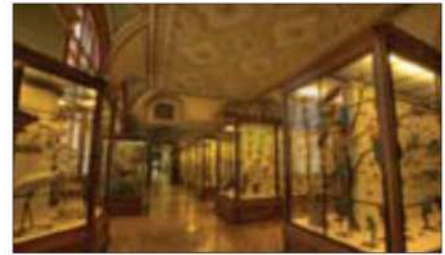


Ehrenpreis für Prof. Paul Lendvai S 51

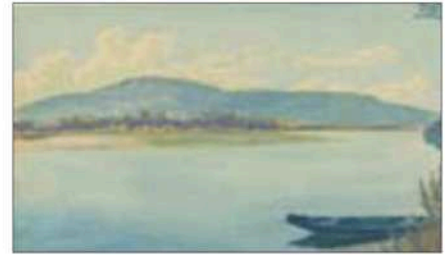
Impressum: Eigentümer und Verleger: Österreich Journal Verlag; Postadresse: A-1130 Wien, Dr. Schöber-Str. 8/1. Für den Inhalt verantwortlicher Herausgeber und Chefredakteur: Michael Mössmer; Lektorat: Maria Krapfenbauer. Jede Art der Veröffentlichung bei Quellenangabe ausdrücklich erlaubt. Fotos S. 1 und 2: BKA/HBF / D. Tatic; BMWf / O. Schaller; Bilderbox; Matador; HVB/Franz-Karl Nebua; ÖJ; NÖ Landesmuseum; Wien Museum; ARGE Stille Nacht Land Salzburg; Fotoclub Ebensee

Aus dem Inhalt

Gemeinsam für Österreich	12
War mit großer Freude Kanzler Molterer: Neuwahlentscheidung ist nicht leicht gefallen	14
BMWf-Fachenquete E-Voting	15
Republikausstellung eröffnet	16
»Kulturerbe als Kraftquelle nutzen«	19
30 Jahre Alpen-Adria	21
Grenzenlose Schweiz	22
Festakt in München	23
54. Österreich-Bibliothek	24
Smear Campaign & Going Bananas	25
ÖW beim Melbourne Cup	26
Derzeit keine Lichtblicke für Österreichs Industrie	28
Leitl: Kreditgewährung an Betriebe bald sicherstellen	30
Wirtschaft kaum mehr gewachsen	31
Wohn(t)raum Waldviertel	32
Der VW-»Käfer«	33
Vorweihnachtliches Shoppen	34
Matador: 100 Jahre altes Spielzeug	35
Villach hat das innovativste Einkaufszentrum der Welt	36
Christbaum für den Vatikan	40
Eislaufen über den Dächern Wiens	41
wienXtra: kinder.kultur	42
Europas größter Schneemann	43
»Bewegende« Tramway-Geschichte	45
Zweite Haube für Europa Stüberl	46
»Dialogue of Civilizations«	48
Ehrung für Klaus Maria Brandauer	49
Ehrenpreis an Prof. Paul Lendvai	50
»Dem Reiche der Natur und seiner Erforschung«	51
Apeiron Biologics	53
Intercell in Wien ist »Technology Pioneer 2009«	61
Steuert der Vollmond biologische Rhythmen?	63
»Patients in Focus 2009«	64
Die hohe Schule des Verkostens	65
Physikstandort Österreich	66
Drei Jahre eb-haus Austria	67
Ein Phantom kehrt zurück	68
Egon Schiele — Das Werden eines Künstlers	69
Markus Schinwald in Bregenz	70
Zauber der Ferne im Wien Museum	72
»Wien und der Tod«	74
»Haydn-Jahr 2009«	77
»Rigoletto« in St. Margarethen	84
Auch stille Nächte klingen	86
Beste Nachwuchsfilme	87
II. MA Filmfestival in Wien	89
Serie »Österreicher in Hollywood« - Diesmal: Erich von Stroheim	90
Traunsee: Glöckler vertreiben Rauhacht-Geister	91
	94



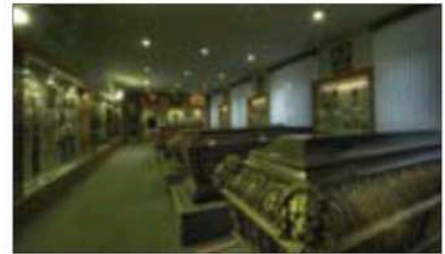
Dem Reiche der Natur... S 53



Egon Schiele-Ausstellung in St. Pölten S 70



Zauber der Ferne im Wien Museum S 74



»Wien und der Tod« S 77



Auch Stille Nächte klingen S 87



Brauchtum am Traunsee S 94

Ein Phantom kehrt zurück

Die drei Projektträger Land Niederösterreich, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie und Österreichische Bundesforste initiieren ein außergewöhnliches Artenschutzprojekt für den Habichtskauz.

Im Rahmen eines Wiederansiedelungsprojekts wird dem in Österreich ausgestorbenen Habichtskauz (*Strix uralensis*) eine zweite Chance gegeben, sich in unseren Wäldern wieder anzusiedeln. „In den kommenden Jahren soll durch Freilassung von Jungvögeln im Biosphärenpark Wienerwald (*wir werden demnächst darüber berichten*), sowie im einzigen Wildnisgebiet Österreichs, am Dürrenstein, ein neuer Bestand gegründet werden. Das Projekt startet mit Ende November 2008 und läuft bis 2012“, berichtet Niederösterreichs Landesrat Josef Plank.

Größte Waldeule Europas

Es war wohl die Ähnlichkeit mit der Gefiederzeichnung des Habichts, die dem Habichtskauz seinen Namen gab. Als ehemals größte Eule unserer Wälder verschwand die Art gegen Mitte des 20. Jahrhunderts aus Österreich. Grund dafür war einerseits das ungewöhnlich vertraute Verhalten wild lebender Habichtskäuze gegenüber uns Menschen und infolgedessen häufige Abschüsse. Andererseits schrumpften gerade in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts die Lebensräume dieses „Urwaldbewohners“.

Durch nachhaltigen Umgang mit dem Wald, Ausweisung von Schutzgebieten und Unterstützung der Artenschutzziele durch die Jägerschaft verbesserten sich die Lebensbedingungen in den letzten Jahrzehnten zunehmend. Der Habichtskauz findet dadurch jetzt wieder optimale Bedingungen zur Wiederbesiedlung vor. Als besonders viel versprechende Standorte gelten alte Laubmischwälder, in denen es besonders viele Kleinsäuger (Mäuse und Bilche) gibt.

Schlüsselfunktion Niederösterreichs

International besteht großes Interesse an der Wiederansiedlung am Alpennordrand. Die Region ist quasi als Brücke zwischen vorhandenen Beständen zu sehen. Durch ein Wiederansiedelungsprojekt in Deutschland konnte man den Kauz im Bayerischen Wald wieder heimisch machen. Dieses Vorkommen im Norden Österreichs blieb bisher jedoch isoliert. „Niederösterreich soll im mitteleuropäischen Verbreitungsgebiet künftig wieder als populationsbiologische Dreh-

scheibe fungieren“ sagt Landesrat Josef Plank, Mitinitiator des Projekts.

„Ziel ist die Gründung neuer Populationskeimzellen durch regelmäßige Freilassung und ihre Anbindung an die Vorkommen im Norden sowie der Schutz geeigneter Lebensräume. Damit schützen wir nicht nur den Habichtskauz, sondern auch andere gefährdete Arten wie das Auerhuhn oder den Weißrückenspecht. Der umweltpädagogische Wert des Projekts liegt in der Illustration sensibler Prozesse des Waldökosystems“ so Plank.



Wissenschaftliche Begleitforschung

Als Projektleiter hat das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie nicht nur die Koordination von Projektinhalten übernommen, sondern setzt insbesondere auf gemeinsamen Dialog aller beteiligten Interessensgruppen. Für die erfolgreiche Wiederansiedlung verschollener Arten ist gerade die interdisziplinäre Kooperation mit Grundeigentümern und Landbewirtschaftern eine wichtige Voraussetzung.

Weitere Schwerpunkte sind die Zusammenarbeit mit Zoos und Zuchtstationen sowie ein fundiertes Monitoring zur laufenden Kontrolle der freigelassenen Eulen. „Wir markieren die Eulen mit kleinen High-Tech-Sendern“ sagt Univ. Prof. Walter Arnold, Leiter des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. „Durch die Telemetrie können wir die Position der Tiere jederzeit genau feststellen und so ihren Aktionsraum, ihre Aktivität und die Bildung erster Brutpaare registrieren“ ergänzt Arnold.

Nachhaltiges Waldmanagement sichert Lebensräume

Hohe Lebensraumansprüche machen den Habichtskauz zur „Flagship Species“ für den Artenschutz im Wald. Entsprechend wertvoll sind konkrete Artenschutzmaßnahmen kombiniert mit nachhaltigem Management der natürlichen Lebensräume. „Im Sinne der Nachhaltigkeit vereinen wir forstwirtschaftliche Interessen mit den Anforderungen der Natur und schaffen damit die Grundlagen für Artenschutz und Artenvielfalt“, erklärt Georg Erlacher, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der Österreichischen Bundesforste.

„In beiden Freilassungsgebieten stellen wir nicht nur naturnahe Waldgebiete für die Käuze zur Verfügung, sondern auch unser langjähriges Know-how in punkto Artenschutz“, erläutert Erlacher das Engagement der Bundesforste, die das Projekt auch finanziell zu einem maßgeblichen Anteil unterstützen. „Wir leisten damit auch einen Beitrag zur internationalen Biodiversitäts-Konvention „Countdown 2010“, deren Ziel es ist, den Verlust an biologischer Vielfalt zu stoppen und den Schutz von Arten und Lebensräumen zu fördern“, unterstreicht Erlacher die europäische Dimension des Projekts.

Starke Partner

Die Österreichische Zoo Organisation und der Verein Eulen und Greifvogelschutz züchten die Habichtskäuze kostenlos für die Freilassung. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz. Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (MA49) unterstützen das Projekt tatkräftig mit der Anfertigung zahlreicher Nisthilfen und durch den Bau einer Auswilderungsvoliere, in der die Vögel auf die Freilassung vorbereitet werden. Die beiden Schutzgebiets-Verwaltungen im Biosphärenpark Wienerwald und im Wildnisgebiet Dürrenstein tragen substantiell zur Abwicklung des Forschungsprojekts vor Ort bei.

Das Projekt wird mit einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Vorträgen, Foldern und einer eigenen Webseite begleitet. ■

<http://www.habichtskauz.at>